Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 204. **Weichsel-Post** 7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,21 Zlp., für die Fr. St. Danzig 2,75 Dzg. Gulden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zlp., nach der Fr. St. Danzig 3,95 Dzg. Gulden, nach Frankreich 15,— Frank, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziądz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile 10 Groschen, kleine Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr., für die **Freie Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschl. an Text 30 Groschen. Für **Deutschland** 50% Aufschlag, für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag, **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Donnerstag, den 8. September 1927.

Besprechung der baltischen Minister

Genf, 6. Sept. Zwischen dem estländischen Außenminister Akal, dem lettischen Außenminister Zielens, sowie dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras fand eine unverbindliche Fühlungsnahme statt, in der die Absicht erörtert wurde, die die baltischen Staaten besonders interessierenden Angelegenheiten unter Hinzuziehung des finnländischen Delegierten, der noch nicht in Genf eingetroffen ist, zu besprechen. Hierbei kommt weniger das Verhältnis zu Polen in Betracht, da in dieser Hinsicht Meinungsverschiedenheiten bestehen, wohl aber die Beziehungen zu Rußland. Auch soll der finnische Anspruch im Rat unterstützt werden.

Hindenburg und die Flaggenfrage

Berlin, 6. Sept. In den letzten Tagen sind verschiedentlich Gerüchte in Umlauf gesetzt worden die von einem direkten oder indirekten Eingreifen des Reichspräsidenten in der Flaggenfrage aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages wissen wollten. Insbesondere wurde das Gerücht verbreitet, der Reichspräsident wolle durch eine Proklamation veranlassen, daß in Zukunft überall beide Flaggen, die schwarzrotgoldene und die schwarzweißrote gleichzeitig gezeigt werden müßten. Alle diese Gerüchte sind, wie von amtlicher Seite betont wird, unrichtig. Insbesondere habe der Reichspräsident nicht die Absicht, irgendeine Proklamation zur Flaggenfrage zu veranlassen. Auch von einem Gesetzentwurf, den die Reichsregierung einbringen wolle, ist, wie ebenfalls betont wird, keiner amtlichen Stelle etwas bekannt.

Beamtenabbau in der Sowjetunion

Moskau, 6 Sept. Der Rat der Volkskommissare verfügte weiteren Abbau des Verwaltungsapparates der Sowjetbehörden und Unternehmungen um zwanzig Prozent. Im vorigen Jahre wurde bereits durch den bekannten Aufruf der Regierung ein Abbau größten Stils durchgeführt, der bis zu sechzig Prozent des Personals vieler Unternehmungen ergriff. Man hofft dieses Mal 200 Millionen Rubel zu ersparen. Die bereits ersparte Summe wird nicht genannt, aber in den Jahren nach dem „Nep" gab es fünf Millionen Sowjetangestellte aller Art, jetzt sind es nur zwei Millionen.

Russisches Mißtrauen gegen England

Moskau, 6. Sept. Aus Noworossijsk wird der Beginn großer Manöver in den nächsten Tagen gemeldet, an denen auch fremde Militärattachés teilnehmen werden Im Büro der Leitung der Marine- und Armeestreitkräfte wurde der Korrespondent der „Iswestija" darauf hingewiesen, daß die englischen Luftmanöver über dem Finnischen Meerbusen, an denen der englische Luftminister teilnehmen soll, genau mit den Marinemanövern der baltischen Flotte zusammenfallen und zweifelhaft englische Flugzeuge der russischen Flotte auf offener See begegnen würden. Der Flug englischer Hydroplangeschwader über der Ostsee sei ein neues Glied in der Kette der englischen Vorbereitungen zum Krieg gegen Rußland. Erwähnt wird auch die Vertiefung der dänischen Fahrrinnen zwischen Nordsee und Ostsee. Ferner verhandelte England über die Errichtung einer Kohlenstation auf der Insel Oesel. Rußland werde seine Wachsamkeit und Verteidigungsbereitschaft verstärken.

Das Attentat in Südslawien

Belgrad, 6. Sept. Das gestern gemeldete Attentat hat sich wie folgt zugetragen: Als Sonntag abend Handelsminister Spaho, der Parteiführer der bosnischen Muselmanen, eine Wahlrede in Sarajewo hielt und scharf gegen den Polizeiterror im Gebiet von Sarajewo sprach, gaben vier Teilnehmer der Versammlung mehrere Revolverschüsse gegen Spaho ab, der unverwundet blieb. Dagegen wurden einige andere Personen verwundet. Es entstand eine große Panik. Die Attentäter wurden verhaftet. Spaho setzte seine Rede ruhig fort. Dies Attentat sei eine Folge jener Politik, die gegen seine Partei kämpfte. Der Wahltag am 11. September werde die Antwort geben.

Ueber ein weiteres Attentat wird gemeldet: Als der demokratische Wahlkandidat Sawidjewitsch im Dorf Danilowgrad bei Podgoritza seine Wahlrede hielt, überfiel ihn ein Mädchen mit dem Messer und schnitt ihm die Nase ab. Sawidjewitsch ergriff sie bei den Armen, führte sie aus der Versammlung, zog einen Revolver und tötete das Mädchen. Er soll ihr die Heirat versprochen, aber nicht Wort gehalten haben. Sawidjewitsch wurde verhaftet und in ein Krankenhaus eingeliefert.

Albanische Amnestie

Belgrad. 6. Sept. Die vor einigen Tagen von Achmed Zogu versprochene Amnestie ist nunmehr erfolgt. Sie erstreckt sich auf siebzig Personen, hauptsächlich Dorfälteste. Auch ein katholischer Geistlicher, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt war, befindet sich darunter. Das politische Ziel der Amnestie ist das, auch die albanischen Katholiken mit Achmed Zogu zu versöhnen. Tatsächlich fanden auch nach dem Erlaß der Amnestie Freudenkundgebungen in Skutari statt, sowie bei den katholischen Stämmen Nordalbaniens, die am letztjährigen Aufstand gegen Achmed Zogu teilgenommen haben. Die Amnestie bezieht sich auch auf jene katholischen Geistlichen, die ins Ausland geflüchtet sind.

Admiral Kato †

London. 6. Sept. Admiral Kato, der den Oberbefehl über die japanische Flotte während der Belagerung von Tsingtau führte, ist, wie Reuter aus Tokio meldet, gestorben.

Bombenexplosion in Brooklyn

Washington, 6. Sept. Gestern früh explodierte eine Bombe vor dem Obersten Gericht zu Brooklyn. Die Explosion war weithin vernehmbar Feuerwehr und Polizei eilten sofort herbei, doch stellte sich heraus, daß niemand verletzt war. Außer einer Beschädigung des Bürgersteiges und zerbrochenen Fensterscheiben ist nicht einmal Sachschaden angerichtet worden.

Die inneren Verhältnisse Rumäniens

Herrschen wirklich Friede und Eintracht in Rumänien?

In den Zeitungen findet man, schreibt die Wiener „Neue Zeitung", zwar über derlei kein Wort, aber hier in der Hauptstadt munkelt man, daß einige Dörfer der Moldau Karol zum König ausgerufen hätten und daß der unüberlegte Aufruhr durch Militär niedergeschlagen worden sei. Wozu hatte man aber auch am Todestage des Königs über ganz Rumänien die Zensur verhängt, so streng, daß irgend eines unschuldigen Wortes wegen sogar Nachrufe für den König aus einigen Blättern der nationalen Minderheiten gestrichen wurden. Warum wurden in Siebenbürgen Menschen verhaftet, denen es nicht im Traum eingefallen wäre, mit ihren schwachen Kräften die Machthaber des Regentschaftsrates zu vertreiben und den verbannten Prinzen auf den Thron zu erheben.

Der Inhaber der höchsten Gewalt in Rumänien ist der dreigliedrige Regentschaftsrat, in dem das rumänische Volk allerdings schwerlich die unparteiischen und unabhängigen Träger der Staatsmacht erblicken kann. Christea Miron, den Patriarchen, fesseln starke Bande an die liberale Partei Bratianus, in dessen Hand der Greis nur ein Werkzeug ist. Das zweite Mitglied, Buzdugan, scheint politisch farblos zu sein, aber Bratianu weiß sehr wohl, warum er gerade ihn, den Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes, zum Mitglied des Regentschaftsrates ernannte. Kaum war der Regentschaftsrat zusammengetreten, so verzichtete Buzdugan auf seinen hohen Richterposten, so daß er jetzt nur mehr die zweifelhaften Freuden der Regierungsgewalt von Gnaden Bratianus genießt. Bleibt als dritter der erst 21jährige Prinz Nikolaus, zweitältester Sohn des Königs Ferdinand. Um diesen jungen Prinzen hat sich bisher jener liebenswürdige Klatsch entwickelt, der sich aus den Abenteuern eines jungen, temperamentvollen und lebensfrohen Menschen zu nähern pflegt. Man nimmt an, daß der junge Prinz, der sich im Laufe der kommenden 13 Jahre bis zur Volljährigkeit des kleinen Königs an die Herrschertätigkeit gewöhnen dürfte, sich an diesen ersten Platz auch weiterhin klammern werde. Der natürliche jugendliche Ehrgeiz des Prinzen ist eine der Gefahren; die andere, daß die beiden alten Herren Miron und Buzdugan, die heute Siebziger sind die Augen schließen, bevor sie das 83. Lebenjahr erreicht haben. Wer wird dann ihre Nachfolger ernennen?

In Rumänien lebt eine Frau, die sich ihre Zukunft einst anders vorgestellt haben dürfte: Maria, die Königin-Witwe. Als Ferdinand noch Kronprinz von Rumänien und ohne politische Ambitionen war, hatte diese geniale Frau bereits intensiv am politischen Leben teilgenommen; später ist ihre Macht so groß geworden, daß sie gemeinsam mit ihren Freunden das Land in den Weltkrieg hineinsetzen konnte. Dieser Krieg hat überraschenderweise den Traum Großrumäniens erfüllt. Und jeder weiß hier, daß diese Frau, die diesen Traum verwirklichen half, heute nur noch einen klangvollen Namen führt, aber eine desto traurigere und einflußlosere Rolle spielt. Die Königin Maria hatte es fertig gebracht, ihren Sohn Karol zu verstoßen, weil er verschiedentlich ihre Meinungen nicht teilte. Diese Frau befindet sich heute in einer höchst zwiespältigen Lage: Soll sie sich in das Lager derer begeben, die sie plötzlich von der höchsten Macht in den Schatten der Bedeutungslosigkeit gestürzt haben, oder soll sie den Canossa-Gang zu ihrem verstoßenen Sohn antreten? Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie einen dritten, selbständigen Weg finden wird Seit dem Tode des Königs Ferdinand häuften sich die Etikette-Streitigkeiten zwischen ihr und den neuen Machthabern Von den Feierlichkeiten hatte sie sich ostentativ zurückgezogen und betont ihre Verlassenheit mit etwas zu auffälligen Gesten. Es ist sehr wohl anzuzeigen, daß nach Verschwinden des Druckes, der infolge der Trauer über dem Hofe lastet, der grenzenlose Ehrgeiz der Frau, die jahrzehntelang die klügste und schönste Rumäniens war, auf neue aufflammt.

Auf alle diese Fragen findet man heute noch keine Antwort. Vergessen wir nicht, daß das rumänische Volk, das sich immer für große nationale Ziele zu begeistern vermag, in den Fragen der inneren Politik nur allzusehr gelernt hat, gleichgültig zu bleiben Diese Gleichgültigkeit nimmt gerade seltsame Formen an; Zwischen den Politikern und dem Volk hat sozusagen jede seelische und geistige Verbindung aufgehört. Und so betrachtete die rumänische Nation — sogar die Bevölkerung der Residenzstadt — den Zirkus des politischen Lebens gleichsam von der Galerie. Die Politiker sind nur die Schauspieler der großen Bühne der Nation Und von diesen Schauspielern läßt man sich in ungezählten Zeitungsspalten gar gern alle Pikanterien, Skandale und Anekdoten berichten. Aber an dem Spiel selbst nimmt man nicht teil. Warum auch? Es ist doch nicht vorauszusehen, was geschehen wird. Die Herren Politiker streiten und versöhnen sich, streiten sich wieder und versöhnen sich abermals.

Das Militär, in Rumänien ein mächtiger Faktor, steht ausnahmslos hinter dem Prinzen. Die Beamten der Ministerien versäumen, wenn sie nach Paris gehen, niemals dem Verbannten einen Besuch abzustatten. Für Karol, den leidenschaftlichen, ein wenig flatterhaften, zu plötzlichen Entschlüssen neigenden Menschen, ist nicht schwer, zu schwärmen Man ist ihm nicht böse, und wer es jemals war, hat ihm längst verziehen. Eine aber wartet mit besonderer Sehnsucht auf den Augenblick ihm zu verzeihen: die unglückliche Königin-Mutter, Karols gesetzliche Gemahlin. Es scheint, als brauche nur irgendwo in Rumänien der Ruf: „Es lebe König Karol!" kräftig zu erschallen, um jeden Widerstand vor dem Pariser Verbannten aus dem Wege zu räumen.

Politische Nachrichten.

Danzig darf Flugzeuge bauen.

Der Völkerbundrat hat in der Frage der Herstellung von Flugzeugmaterial in Danzig dem Danziger Verlangen insofern entsprochen, als nunmehr für den Flugzeugbau in Danzig dieselben Erleichterungen gelten sollten, die Deutschland inzwischen gewährt worden sind. Insbesondere sollen dieselben Unterscheidungen zwischen zivilem und militärischem Flugzeugbau gemacht werden. In Zweifelsfällen, ob es sich dabei um Kriegs- oder Zivilflugzeuge handelt, kann der Hohe Kommissar den Rat befragen, der dann durch den Luftfahrtunterausschuß entscheiden läßt.

Duellverbot in Italien.

Dem Duellunwesen, das besonders nach dem Kriege in Italien fast groteske Formen angenommen hatte, ist durch die

Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches endlich ein Ende gemacht worden. 2000 Lire kostet das Vergnügen, jemandem seinen Kartellträger ins Haus zu schicken. Ein Duell mit unblutigem Ausgang wird mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Fünf Jahre Gefängnis erhält, wer seinen Gegner tödlich verletzt.

Woldemaras als Gast Mussolinis.

Mussolini hat den litauischen en miniature-Diktator Woldemaras eingeladen, Italien zu besuchen und sein Gast zu sein. Woldemaras wird der Einladung Mussolinis sofort nach der Völkerbundstagung Folge leisten, wo er von Genf direkt nach Rom reisen wird. Während dieses Besuches in Rom wird Woldemaras auch Verhandlungen mit dem Vatikan über den Abschluß eines Konkordats führen. Gleichzeitig wird Woldemaras laut „Lietuvies" Unterhandlungen mit Italien über den Abschluß eines Handelsvertrages einleiten.

Die ersten Wiener Juli-Prozesse.

Sonnabend verhandelten zwei Schöffensenate die ersten Prozesse wegen der Ereignisse vom 15. und 16. Juli. Es waren drei Arbeiter der Erpressung angeklagt, dadurch begangen daß sie Autos durch Drohungen angehalten und die Insassen zum Aussteigen genötigt hätten, weitere wegen Auflaufs, begangen dadurch, daß sie sich in Streit mit der Wache einließen und die Wache beschimpft haben sollen. Unter den wegen Erpressung Angeklagten ist auch ein 15jähriger Lehrling. Er wurde zu einem Monat Arrest bedingt verurteilt, die beiden anderen wegen Erpressung Angeklagten wurden zu 3 und 2 Monaten Kerker verurteilt, wobei die Untersuchungshaft angerechnet wurde. Von den wegen Auflaufs Angeklagten wurden zwei freigesprochen, einer wurde zu einem Monat strengem Arrest verurteilt, durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Die spanische Nationalversammlung.

Primo de Rivera hat gelegentlich eines Banketts der „Unión Patrioici" in San Sebastian die schon lange angekündigte Rede gehalten. Er sagte von wesentlich Neuem nur, daß er bestimmt auf die Unterschrift des Königs unter das Dekret rechne, durch das die Nationalversammlung in diesem Monat einberufen werden soll.

Kanada wünscht einen Ratssitz.

Zu den Bewerbern um einen der drei neuzubesetzenden Ratssitze gehört auch Kanada. Diese Kandidatur ist besonders deswegen interessant, weil bisher noch niemals eines der englischen Dominions im Rate vertreten war, England vielmehr für sich die Vertretung auch seiner Dominions beanspruchte. Gesprochen wurde von einer Kandidatur und der Absicht der Dominions, eine selbständige Vertretung im Rate zu fordern, bereits im vorigen Jahre.

Unpolitische Nachrichten

Mißernte in Pommern?

Eine Regierungskommission hat in mehreren Kreisen der Provinz Pommern im Durchschnitt einen Ernteausfall bis zu 60 Prozent bei Roggen und Weizen festgestellt. Auch bei Kartoffeln und Sommergetreide ist der Ausfall beträchtlich. Im Kreise Greifswalde wurde allein in 15 Gutsbezirken mit zusammen 7078 Hektar Flächeninhalt ein Ausfall von rund 1 Million Rentenmark festgestellt.

Auto-Unfälle.

Durch unvorsichtiges Fahren ereignete sich nachts auf der Havelchaussee in der Nähe von Schildhorn ein schwerer Automobilunfall. Eine Kraftdroschke, die in voller Fahrt daherkam, fuhr in der Dunkelheit mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß der Wagen vollständig zertrümmert wurde und die Insassen unter das Automobil zu liegen kamen. Verletzt wurden der Chauffeur und alle vier Insassen. Sämtliche Verunglückten haben innere und äußere Verletzungen davongetragen und mußten nach Anlegung von Notverbänden im Krankenhaus verbleiben. Der Zustand des Chauffeurs ist besorgniserregend.

Zu einem schweren Automobilunglück kam es abends auf der von zahlreichen Passanten belebten Bremer Chaussee bei Harburg. Ein sechssitziger Wagen versuchte ein anderes Automobil zu überholen, wobei er es streifte. Durch die Berührung erschreckt, warf der Lenker des Wagens das Steuer herum und fuhr in eine Gruppe von Passanten. Der Wagen stürzte dann, sich mehrfach überschlagend, über die hohe Böschung der Straße hinab. Hierbei wurden drei Personen getötet und fünf schwer, mehrere andere leicht verletzt.

Eröffnung der Breslauer Messe.

Sonntag wurde die 23. Breslauer Herbstmesse eröffnet. Gleich der erste Tag brachte ihr einen Rekordbesuch: 40 000 Besucher pilgerten nach dem Messegelände im Scheitnig. Das Hauptinteresse konzentriert sich diesmal auf die mit der Messe verbundenen Sonderausstellungen, und zwar in erster Linie auf die im Kuppelraum der Jahrhunderthalle aufgebaute Sonderausstellung „Das ideale Hotel". Im Außenring der Jahrhunderthalle ist eine Kochkunstschau untergebracht.

Schwere Grubenunfälle.

Auf der Zeche Mont Cenis I bis III bie Herne ging plötzlich eine Strecke in Länge von zwanzig Metern zu Bruch. Ein verheirateter und ein lediger Bergarbeiter wurden verschüttet. Sie erlitten Schädelbrüche und konnten erst nach mühevoller Arbeit als Leichen geborgen werden. — Auf Zeche Bruchstraße bei Langendreer ereignete sich ein weitrer schwerer Unglücksfall. Zwei veheiratete Bergarbeiter wurden von Kohlenmassen verschüttet. Die Rettungsaktion gestaltete sich sehr schwierig. Die beiden verunglückten Familienväter konnten nur noch tot geborgen werden.

Todessturz mit dem Fallschirm.

In Altenburg bei Leipzig stürzte ein Pilot, der aus dem Reklameflugzeug der Hamburger Reichardt-Werke einen Fallschirm-Absprung ausführte, tödlich ab.

Straßenbahnzusammenstoß.

In Ottakring (Wien) ereignete sich abends ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge, bei dem 30 Personen verletzt wurden, davon 12 schwer. Bei der Katastrophe, die eine ungeheure Erregung hervorrief, spielten sich unbeschreibliche Schreckensszenen ab. Das Unglück geschah im Bruchteil einer Sekunde. Es ist allem Anschein nach darauf zurückzuführen, daß die Bremse des einen Wagens versagte. Der Straßenbahnzug sprang aus den Gleisen. In diesem Augenblick kam ein anderer Zug herangefahren und fuhr mit voller Wucht dem Wagen in die Flanke. Die beiden Züge drehten sich um ihre eigene Achse. Der eine Zug wurde aus den Schienen geschleudert und fuhr mit voller Wucht in ein Delikatessengeschäft.

Er will nicht ins Wasser.

In Gegenwart des italienischen Königspaares und des Verkehrsministers sollte in Livorno der Stapellauf des Kreuzers „Trento" stattfinden, dessen Patenschaft Prinzessin Giovanna übernommen hatte. Aus geringfügiger Ursache blieb der Kreuzer, nachdem er etwa 30 Meter auf der zum Wasser führenden Bahn zurückgelegt hatte, stehen. Ein starkes Aufgebot von Arbeitern war damit beschäftigt, den Kreuzer möglichst bald ins Meer zu bringen.

„Sir John Carling" gestartet.

Das Flugzeug „Sir John Carling", wie aus Caribou (Maine) gemeldet wird, um 15,49 Uhr Londoner Zeit zum Fluge nach Harbor Grace-Neufundland gestartet.

Siebenfacher Mord in Amerika.

In Yongtown (Ohio) erschoß ein arbeitsloser italienischer Stahlarbeiter seine Frau, seine drei Töchter und drei Enkelkinder und verwundete schwer eine Schwiegertochter, zwei Nachbarn und einen der Polizisten, die ihn verhafteten. Vor der Polizei erklärte der Mann, er habe die Absicht gehabt, seine ganze Familie ums Leben zu bringen, und habe sich zuletzt selbst töten wollen. Die Waffe habe jedoch versagt.

Aus Stadt und Land.

Grudziądz (Graudenz), 7. September 1927.

— **Wasserstand der Weichsel** am 6. September

Kraków . .	— — (2,37		Grudziądz	+ 1,76 (1,66)
Zawichost .	+ 2,20 (2,73)		Kurzebrack	+ 2,11 (1,78
Warszawa .	+ 4,33 (3,85		Montau .	+ 1,36 (0,88
Płock . .	+ 1,60 (1,73		Pieckel .	+ 1,44 (0 90
Toruń . .	+ 1,89 (1,59		Tczew . .	+ 1,10 (0,42)
Fordon . .	+ 1,74 (1,76)		Einlage .	+ 2,30 (2,24)
Chełmno .	+ 1,48 (1,54)		Schiewenhorst	+ 2,48 (2,48)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 3.--9. September Apteka pod Orlem (Adler-Apotheke), 3 Maja (Oberthornerstr.).

— **Kino Orzeł.** „Lebenskünstler", packendes 10aktiges Drama aus dem Leben, mit dem schönen Olaf Fjord in der Hauptrolle. Ferner: „Pariser Nächte", ein Sensations-Salon-Drama mit dem beliebten Harry Piel; ebenfalls 10 Akte.

— **Kino Apollo.** „Das Licht erlosch!", Saftiges Drama; weiter „Die Marionetten des Lebens" mit Milton Sills und Doris Kenyon. Insgesamt 20 Akte.

*

— **Die Weichsel im August.** In den ersten drei Wochen des August kamen 60 Dampfer und 108 Kähne die Weichsel stromab nach Danzig, ausserdem gingen drei Traften Timber, Sleeper, Schwellen, 4 Traften Rundtannen„ 2 Traften Rundkiefern nach Bohnsack und eine halbe Trafte Balken, Sleeper und Schwellen nach Steinkasten. Von den Kähnen waren 33 leer, von den Dampfern 47 Schleppdampfer. Wie in jedem Jahre, ungefähr um diese Zeit, setzten starke Rapstransporte aus der Niederung ein. Auf 46 Kähnen kamen 2366 To. Raps nach Danzig. Der Kohlentransport von Dirschau nach Danzig belebte sich. 7 Kähne brachten 2698 To. Kohlen. In dem Getreidetransport ist noch keine Steigerung zu bemerken. 53 To. Gerste kamen von Warschau, 310 To. Roggen von Königsberg. Im ganzen betrug der Gütertransport stromab rund 9000 To. Als bemerkenswert ist zu erwähnen, dass sich unter den leeren Kähnen, die nach Danzig gekommen sind, 8 aus Hamburg befinden.

Stromauf gingen 62 Dampfer und 86 Kähne, darunter waren 44 Schlepper und 48 leere Kähne.

— **Winterschule Świecie (Schwetz).** Dienstag, den 18. Oktober beginnt in der deutschen Abteilung der Kursus der Landwirtschaftlichen Winterschule. Aufnahmebedingungen und Näheres ist in der Landbundzeitung Nr. 47, vom 25. August bekannt gegeben.

— **Die Gartenbau-Ausstellung im „Tivoli"** wird morgen, Donnerstag, 12 Uhr mittags vom Präses der Landwirtschaftskammer, Herrn v. Esden-Tempski, in Anwesenheit des Ehrenkomitees und von Pressevertretern eröffnet. Fieberhaft arbeiten die Veranstalter, damit alles zum Beginn des Unternehmens bereit sei. Die Ausstellung soll Zeugnis ablegen davon, daß unsere Garten-, Obst- und Gemüsekultur auf hoher Stufe steht, ihr Renommee und damit ihren Absatz noch vergrößern. Zweifellos dürften Räume und Garten des Ausstellungslokals in den nächsten Tagen ungezählte Besucher aufweisen; denn wen gäbe es wohl, der sich für die lieblichen Kinder Floras nicht interessierte, gar nicht erst der praktischen Seite, des erquickenden Obstes, gesundheitfördernden Gemüses, zu gedenken, einer Seite der Schaustellung, die besonders unsere Hausfrau in der Sorge der Füllung von Küche und Keller zu würdigen wissen.

— **Mitglieder des Grudziądzer Motorradfahrerklubs** haben an der sog. Sternfahrt deutscher Motorradfahrer-Vereine, die Sonntag in Marienburg stattfand, teilgenommen. Bei der Gelegenheit haben unsere Motorradler auch den Kollegenklubs in Marienburg und Elbing auf deren Einladung Besuche abgestattet. Vom Ministerium waren den Sportlern unentgeltliche Reiseausweise bewilligt worden.

— **Ueber wiederholte Beschädigungen seines Berufsschildes** hatte in letzter Zeit der Dentist Herr Jmiela in der Wybickiego (Marienwerderstr.) zu klagen. Vor paar Tagen haben, wahrscheinlich die gleichen Bösewichte die Tafel, die einen Wert von 80 Zł. hat, ganz abgerissen und mitgenommen. Hoffentlich gelingt es, die verächtlichen Schädlinge zu fassen. Man sollte es nicht glauben, daß es Menschen gibt, die an solchen dem Nächsten zugefügten Missetaten geradezu ihre Freude haben. Leider beweist dieser Fall das Gegenteil.

— **Oeffentliche Ausschreibung.** Der Magistrat Grudziądz schreibt die Verpachtung der Dampfschneidemühle am Bahnhof mit kompletter Einrichtung an den Meistbietenden aus. Offerten sind bis zum 16. d. Mts. im Rathaus II, Zimmer 4, einzureichen. Die Auswahl des Pächters unter den Bietern behält sich die ausschreibende Behörde vor.

— **Die polnische Auswanderung.** Nach Aufzeichnungen des Staatlichen Auswanderungsamtes in Warschau sind in den Monaten Juni 15 066 Personen ausgewandert. Davon entfallen auf den europäischen Kontinent 6477 Personen; und zwar sind ausgewandert: nach Deutschland 4 800 Personen, Frankreich 779, Dänemark 346 und Rumänien 108 Personen. Nach den überseeischen Ländern wanderten 8 591 Personen aus; davon kommen auf Kanada 5 128, Argentinien 1 655, Vereinigte Staaten von Nordamerika 1 035, Brasilien 395 und Palästina 166 Personen.

— **Polnische Getreidezölle.** Im „Dziennik Ustaw" Nr. 74, Pos. 651 und 652 werden Verordnungen über die Zollausfuhr von Getreide und Kleien veröffentlicht. Der Ausfuhrzoll für Getreide beträgt für 100 kg. in Złoty: Roggen, Gerste und Hafer 6, Weizen 15, Buchweizen, Hirse und Mais 4, Bohnen 7; andere Hülsenfrüchte 4; Pferdezahnmais und Lupine ohne Zoll. Der Ausfuhrzoll für alle Kleiesorten beträgt 7.50 Zl. für 100 kg. Die Verordnungen gelten ab. 26. v. Mts.

In der letzten Sitzung des Ministerrates wurde ein Entwurf über die Auswanderung erörtert der von der Auswanderung im allgemeinen, von den Auswanderungsbehörden, vom Staatlichen Auswanderungsrat, den Auswandererkrediten des Staates, von Strafbestimmungen usw. handelt. Der Begriff des Auswanderers wird so umschrieben, dass der Genuss der Auswanderungswohltaten sehr breiten Schichten geboten wird. Die Auswanderungsbestimmungen erstrecken sich auch auf die Personen, die sich ins Ausland begeben, um sich mit dem Haupt der Familie zu vereinigen. Jede staatliche nicht bevollmächtigte Vermittlung in Auswanderungsangelegenheiten wird ausgeschaltet.

— **Bauernreime.** Ist die Frau mal nicht munter, geht's bald brüber und drunten! — Septemberfleiss zu ernten weiss. — Wenn der Bauer zecht, nimmt sich Zeit der Knecht, guckt die Magd zum Fenster raus, spielt die Katze mit der Maus. — Wie das Futter, so die Butter. — War die Sommerernte kläglich, hungert Ostern dann unsäglich. — Düng' auch die Wiesen, damit sie spriessen. — Es sagt der Städter ohne Grund: „Dem Bauern wächst es in den Mund"; vom Morgen- bis zum Abendrot schafft mancher Bauer sich halb tot, und seine Ernte soll allein fürs Jahr die ganze Mahlzeit sein.

— **Der September** ist aus dem Worte „septem", d. h. sieben hervorgegangen, denn er bildete im altrömischen Kalender den siebenten Monat. Im Deutschen wird er Herbstmond, Haberaugst und Michelsmond genannt. — Auch der Name „Scheiding" findet sich hier und da. Diese Bezeichnung stammt aus dem Angelsächsischen und bedeutet „der Scheidende", da sich in diesem Monat Sommer und Herbst scheiden.

— **Sieben Wochen Regen.** Nach einer alten Bauernregel soll es, so lesen wir in der „Danz. Ztg.", sieben Wochen hintereinander jeden Tag regnen, sofern es am Tage der „Sieben Brüder" (10. Juli) geregnet hat. Da der gefürchtete Stichtag, der 10. Juli, in diesem Jahre ein Regentag war, eröffneten sich für alle die, die mehr oder weniger auf die Gunst des Wetters angewiesen sind, die trübsten Aussichten, nachdem schon vordem fast das ganze Frühjahr und die ersten kalendermässigen Sommerwochen, in erster Linie die Sonntage, total verregnet waren. Die Folgezeit bewies indes, dass auch die scheinbar unfehlbarste Bauernregel noch ihr Fragezeichen haben kann. Von den mit Bangen erwarteten 49 Tagen waren 22 Tage völlig regenfrei. Aber auch bei den verbleibenden 27 Tagen handelte es sich zumeist entweder um kurze Gewitterregen, verursacht durch die drückende Schwüle der ersten Augusthälfte, oder um Regenfälle, die in den Nacht- oder Morgenstunden niedergingen, in denen sie für die interessierte Geschäftswelt weniger nachteilig wirkten. Selbst der Danziger Domnik, der nur allzu häufig die Ungnade des Wettergottes verspüren musste, verlief in den ersten beiden Wochen, soweit die Nachmittage in Betracht kamen, regenfrei; erst in der „Anhänger-Woche", als das Geschäft ohnedies bereits stark abflaute, verregneten die letzten drei Tage. So haben sich die „Siebn Brüder" diesmal besser als ihr Ruf erwiesen.

Nowe (Neuenburg).

* Eine etwas feuchte Ueberraschung erlebte ein hiesiger Kaufmann auf einem Sonntagvormittags-Spaziergang zu zweien bis zur Montau. Um an das hierseitige Ufer zu gelangen, hatten die Herren einen Kahn benutzt und als der eine der beiden ihn verliess, glitt er am Uferrande aus und stürzte im vollen Sonntagsstaat in den Fluss, sodass er, obgleich er Schwimmer war, Mühe hatte, wieder herauszukommen. Ausser dem durchgenessten Anzug und der aufgeweichten Wäsche, hat der Betreffende keinen Schaden genommen.

Chełmno (Culm).

* Zu dem Auto-Unfall bei dem Dorfe Wabcz, Kr. Chełmno (Culm), über den wir gestern berichteten, erfahren wir noch folgendes Nähere: Das Auto, das von Tremeszno über Toruń nach Grudziądz fuhr, verlangsamte bei Wabcz, wo es bergab ging, das Tempo auf 25—30 Klm. Kurz vor einer Wegbiegung kam hinter den Bäumen oder auch aus dem Graben eine weibliche Person hervor, lief über die Chaussee direkt auf das Auto zu und schlug mit dem Kopf auf den rechten Seitenreflektor, wobei das Glas zerplatzte und die Split-

der den Autolenker Herrn Danczewski überschütteten. Dieser hat vorher auch Warnungssignale gegeben, leider erfolglos. Die Verletzte verstarb bald nach dem Unfall. Sie wurde als eine Frau Kolanska festgestellt, die nach den Aussagen sowohl der Polizei wie des Gemeindevorstehers von Wabcz, sowie der bei dem Vorfall Zugegengewesenen geisteskrank war. Daß nicht noch mehr Opfer zu verzeichnen waren, ist nur dem glücklichen Verlauf der Umstände zuzuschreiben.

Brodnica (Strasburg).

* Vom Magistrat wurden für Brot und Fleischwaren die Preise festgesetzt. Ein Kilogramm Brot aus 65—70 proz. Mehl kostet 0,58, ein Brot von 1¼ Kilo 0,75, eine Semmel von 50 Gramm 0,05. Die Fleischpreise sind folgende: ein Kilo Rindfleisch 2,60, ein Kilo Kalbfleisch 1,80, ein Kilo Hammelfleisch 2,40, ein Kilo Schweinefleisch (Bauchfleisch) 3,40, ein Kilo Speck 4,00 ein Kilo Schweineschmalz 5,60, ein Kilo Knoblauchwurst 2,80, Leberwurst je nach Qualität von 2,40—3,60.

Toruń (Thorn).

* Bei einer lustigen Feier mit jungen „Damen" verlor ein Kattowitzer Kaufmann in einem hiesigen Restaurant seine gut gefüllte Brieftasche. Ob sie sich je wiederfinden wird?

* Ein falscher Emigrant treibt sich in unserer Stadt herum und „sammelt", mit einer Liste ausgestattet, Gaben für einen Emigrantenverein, welcher überhaupt nicht existiert. Vor diesem Gauner wird gewarnt!

Tczew (Dirschau).

* Montag morgen gegen acht Uhr stürzte in dem Hause Łazienna Nr. 3, das schon sehr baufällig war und zum Teil geräumt werden musste, ein Teil des Schornsteines in sich zusammen. Die fallenden Schuttmassen durchschlugen die einzelnen Decken bis zum Keller. Obwohl sich in dem einstöckigen Gebäude Personen aufhielten wurde glücklicherweise niemand verletzt. Mittels Bootshaken wurde der stehengebliebene Teil des Schornsteines umgelegt. Die weitere Räumung des Hauses musste wegen der bestehenden Einsturzgefahr recht vorsichtig und teilweise durch Abheben des Daches vorgenommen werden.

Chojnice (Konitz).

* Sonnabend abend fand hier eine Huldigungsfeier für Bischof Okoniewski statt. Um 7 Uhr abends versammelten sich die Vereine mit ihren Fahnen und Standarten am Zentralhotel. Um 7.15 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Die Spitze bildete die Ehrenkompanie des hiesigen Schützenbataillons, begleitet von Mannschaten der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr mit brennenden Fackeln. Vor dem Rathause war eine Tribüne errichtet, auf der der Bischof in Begleitung des Probstes Makowski, Religionslehrer Dr. Kirstein, Pfarrer Dekan Schulz-Konarzyn, sowie des Bürgermeisters Dr. Sobierajczyk und vieler Geistlichen die Defilade abnahm. Nach der Aufstellung der Vereine hielt Herr Kaletta an den Bischof die Begrüssungsansprache. Er schloss mit einem dreifachen Hoch auf Se. Exzellenz. Darauf sprach der Bundesvorsitzende der Pommerellischen Schützengilden, Herr Gańcza-Graudenz. Sodann vollzog sich ein historischer Akt. In Gegenwart der vielen Vereine und der unzähligen Menschenmenge, im Scheine der unzähligen Fackeln wurde auf dem Boden der Stadt nach 900jähriger Ueberlieferung die Schützengilde wieder ofiziell durch den Bischof gesegnet. Mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt Konitz und mit dem Segen des Bischofs für alle Anwesenden fand diese erhebende Feier ihren Abschluss.

Bydgoszcz (Bromberg).

* Der Woiwode von Posen hat den Stadtpräsidenten von Bromberg Dr. Bernhard Śliwiński seines Amtes enthoben, da ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden ist.

* Die „Deutsche Rundschau" schreibt: „Im Zeitalter der Ozeanflüge und Unwetterkatastrophen gedeihen saure Gurken herzlich schlecht und die nach ihnen benannte Zeit gibt es fast gar nicht mehr. In Paris scheint das anders zu sein. Da sind Sensationen noch stark befragt. Der „Matin" jedoch versichert, dass bestimmt kein

Der „Matin" jedoch versichert, dass bestimmt kein Schwindel sei, was er seinen Lesern vorsetze: Der Zarewitsch soll nämlich auf wunderbare Weise der Ermordung entgangen sein. Er lebe, und zwar ausgerechnet in — Bromberg. Das Pariser Blatt schreibt, dass an seiner Stelle der Sohn des Kochs Iwanow, der dem Zarensohn sehr ähnlich gewesen sei, hingerichtet wurde, während der wirkliche Zarewitsch unter dem Schutze eines Kosaken nach Sibirien in ein deutsches Gefangenenlager kam, wo man ihn, da er der deutschen Sprache mächtig war, für einen Deutschen hielt. Später kam er nach Magdeburg, ging von dort nach Polen und wurde hier von einem Geistlichen erzogen. Jetzt soll er bei einer russischen Familie in Bromberg wohnen. Leider gibt der „Matin" nicht auch die Adresse an. Nachdem so sämtliche Zarentöchter „aufgelebt" sind und der Anastasia-Schwindel endgültig zerstört wurde, wird wohl diese Meldung des „Matin" trotz Wahrheitsbeteuerung wenig Gläubige finden". — (Die Sensation ist übrigens nicht erst vom „Matin" in die Welt gesetzt worden. Der „Express Poranny" in Warszawa hat schon vor Wochen mit dem angeblichen Zarewitsch Reklame gemacht, ihn aufsuchen und interviewen lassen und diesen publizistischen Leckerbissen in spaltenlangen Artikeln seinen an pikante Kost gewöhnten Lesern serviert. Soweit wir bemerkt haben, ist die wunderbare Geschichte von der übrigen, ernsthaften Presse so gut wie garnicht beachtet worden. D. Red.)

Polnische Staatslotterie 5. Kl. 23. Ziehungstag:

Zl. 5000: 3667 29870.

Zl. 3000: 943 62997 78223 85260 101697.

Zl. 2000: 16975 25267 32319 44595 45513 49520 59797 65978.

Zl. 1000: 23981 40918 84602 92292.

Zl. 600: 1281 8079 19969 44246 52152 56207 66332 68433 71387 76022 78466 80079 81038 86988 97862 101848 102701 103635.

Zl. 500: 526 27303 30519 40700 45207 48191 51784 52371 57084 57557 57922 59773 70242 72361 76241 77710 95409 102628.

Zl. 400: 2220 2243 2562 5164 9539 10032 13184 16166 17026 20908 23590 26344 26813 28261 28561 37483 47761 48586 54658 56236 58010 59576 59676 63278 70030 71014 72359 74578 76795 76810 81244 88909 89455 89855 91248 100339 100956 101332 102080 102219 102273.

Sport.

Der Fußballmatch Gendarmerieschule I—Olympia I am Sonntag endete mit dem glänzenden Siege des letztgenannten Klubs mit 8 : 2, obwohl dieser nur drei Spieler aus der 1. Mannschaft auf dem Platze hatte. Michalak schoß 4, Sielski 3 und Trzinski 1 Tor. Der Schiedsrichter, Herr Leutnant Radek, war befriedigend.

Das Treffen „Unja" I und Sokol-Linarczyk, das ebenfalls am letzten Sonntag stattfand, endete mit 2 : 1 (2 : 0) zugunsten des Sokols.

Boxwettkämpfe finden Sonnabend, 17. d. Mts., 8 Uhr, im „Tivoli"-Saale statt. Sie werden von der Boxsektion der „Olympia" veranstaltet und Kämpen aus Poznan, Warszawa und Torun auf den Plan bringen. Den Hauptanziehungspunkt wird der Kampf zwischen dem Meister des polnischen Heeres Konarzewski und dem Pommerellenmeister Lubanski bilden.

Aus aller Welt.

** **Die „Selbstmörderin" von Monte Carlo.** Eine junge Amerikanerin hatte jüngst eine ziemlich beträchtliche, in Anbetracht der Dollarmillionen ihres Vaters aber höchst unwesentliche Summe am Spieltisch verloren und sich dann ein wenig zurückgezogen. Sie fühlte sich nicht ganz wohl, hatte wohl auch etwas Kopfschmerzen, liess sich auf einem Sofa in der Ecke eines Saales nieder und bestellte ein Glas Wasser. Pyramidon tut doch sehr gute Dienste in solchen Fällen nicht wahr? Sie entnahm also ihrer krokodilledernen Handtasche das Röhrchen mit den Tabletten, zerdrückte eine im Glas und setzte diese an die Lippen. — Was jetzt folgte, ereignete sich so blitzschnell, dass die junge Dame keine Gelegenheit zum Widerspruch hatte. Zwei Männer entwandten ihr mit eisernen Griffen das Glas, führten die offensichtlich Lebensmüde durch eine Seitentür auf die Strasse, drängten sie in ein Auto, rasten durch ein paar Strassen, und einen Augenblick später sah sie sich bereits im Operationssaal, während zwei Aerzte ihr den Magen auspumpten. Erst nach langer Zeit konnte die arme Lady einem herbeigerufenen Dolmetscher den Irrtum begreiflich machen. Ob ihr die Kopfschmerzen inzwischen vergangen sind, hat sie aber nicht verraten.

** **Orden für Betrunkene.** Die Sowjetregierung will einen Orden für Betrunkene stiften, allerdings keinen Verdienstorden sondern eine Strafmedaille. Jeder, der betrunken auf der Strasse aufgegriffen wird, muss bei Androhung hoher Geld- und Gefängnisstrafen mehrere Wochen ein Abzeichen tragen, das statt des üblichen roten Sowjetsterns eine Schnapsflasche aufweist.

Handelsteil.

Grudziądz, 7. September 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,91, nichtamtlich 8,9½

Tendenz: behauptet.

Valuten — Danzig.

Für 100 Zloty loko Danzig 57,75—57,80. Ueberweisung Warszawa 57,62—57,76, für 100 Gulden privat 172,92—173,58.

Devisen — Warszawa.

Belgien —,—, Holland —,—, London 43,48, Newyork —,—, Paris 35,05, Prag 26,51, Schweiz 172,49, Wien 126,06, Italien 48,55.

Notierungen der Getreidebörse in Poznan vom 5. September 1927.

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.

Weizen (neuer)	47,50—48,50
Roggen (neuer)	38,50—39,50
Weizenmehl (65-proc.)	74,00—76,00
Roggenmehl 70-proc.)	58,50—60,00
Roggenmehl (65-proc.)	60,00—61,50
Gerste	—,—
Wintergerste	—,—
Hafer (neuer)	32.00—33.50
Weizenkleie	25,00—26,00
Roggenkleie	25,00—26.00
Blaue Lupinen	—,——,—
Gelbe Lupinen	—,——,—
Rübsen	55.00—57.00

Marktbericht für Getreide und Sämereien von B. Hozakowski-Toruń.

In den letzten Tagen wurde notiert (Zl. pro 100 kg.)

Sämereien: Rotklee prima 320—350 Weißklee 270—300, Schwedenklee 320—330, Gelbklee 160—170, Gelbklee in Kappen 80—90, Inkarnatklee 180—210, Wundklee 200—220, Reygras hiesiger Produktion 80—85, Tymothe 55—60, Serradella 20—21, Sommerwicken reine 34—36, Winterwicken 120—130, Peluschken 30—32, grüne Erbsen 70—75, Pferdebohnen 36—40, Viktoriaerbsen 80 bis 80, Felderbsen 45—50, Gelbsenf 60—65, Raps 60—62, Rübsen 68—70, Saatlupinen blau 22—23, Saatlupinen gelbe 23—24, Leinsaat 70—75, Leindotter ——, Hanf 60—70, Blaumohn 120—125, Weißmohn ——, Buchweizen 35—40, Hirse 40—42, Pferdezahnmais ——, Rumänischer Mais 38,50——,—.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziądz
Fernsprecher 50 und 51.

Letzte Telegramme

Innenminister Skladkowski verlangt Anklage gegen sich selbst

Warszawa, 6. Sept. Sonntag fuhr bei Zamosc das Auto des Ministers Skladkowski, das von ihm selbst gelenkt wurde, einen 4jährigen Knaben an, der kurz hinter einem über den Weg gehenden Manne, dem der Minister ausgewichen war, auf die Chausseemitte gelaufen war. Der Minister konnte im letzten Moment noch eine Wendung des Wagens vollziehen, so daß das Kind nicht überfahren, wohl aber vom Hinterteil des Autos angestoßen und auf die Chaussee geschleudert wurde. Als Arzt leistete der Minister, der ständig eine Reiseapotheke bei sich führt, dem Knaben die erste Hilfe, hat dann zwei Aerzte, das Kind ins Krankenhaus zu bringen, und händigte 500 Zl. als Behandlungskosten ein. Die Polizei in Zamosc schrieb ein Protokoll. Der Knabe hat durch den Fall mit dem Kopf auf die Chaussee einen inneren Bluterguß, ferner Hautabschürfungen an den Beinen erlitten. In Warszawa verlangte der Minister von dem Hauptkommandanten der Polizei, daß der in Zamosc protokollierte Vorfall seinen normalen Lauf nehme und er wie jeder andere Bürger zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werde.

Riesenbrand in Kock

Kock, 6. Sept. Sonntag früh brach aus bisher unermittelter Ursache in der Gegend der Mühle ein Brand aus, der sich bei dem starkem Winde mit rasender Schnelligkeit verbreitete und trotz der Hilfe von Feuerwehren und Militär den größten Teil der 4000 Einwohner zählenden Stadt in Asche legte. Auch das Gebäude der Polizei ist niedergebrannt. Erst um 5 Uhr nachmittags war das Feuer bekämpft. Zerstört sind 175 Wohn- und 125 Wirtschaftsgebäude. 155 christliche und 233 jüdische Familien sind ihres Heims beraubt worden.

Das polnische Nichtangriffspaktprojekt

Warszawa, 6. Sept. Das Außenministerium gibt folgendes bekannt: Die polnische Delegation wird bei der diesmaligen Völkerbundtagung auch eine Diskussion der Idee eines allgemeinen Nichtangriffs-Uebereinkommens in Betracht ziehen. Ein solcher Pakt würde gewissermaßen eine Ergänzung des Völkerbundvertrages sein, der bekanntlich Kriege nicht gänzlich ausschließt. Ein allgemeiner Nichtangriffspakt würde für alle Mitglieder des Völkerbundes, eventuell sogar für ihm nicht angehörige Staaten gelten. Es ist klar, daß er sich gegen niemand richten, sondern lediglich die Festigung des gegenseitigen Vertrauens unter den Nationen durch eine Vergrößerung der allgemeinen Sicherheit und damit zugleich eine Stärkung der Autorität des Völkerbundes zur Folge haben.

Das Urteil im Prozeß Zymierski

Warszawa, 6. Sept. Das Militärgericht, vor dem seit Wochen gegen den General Zymierski wegen schwerer Mißbräuche (Bestechlichkeit usw.), durch die der Staat erheblichen Schaden erlitten hat, verhandelt wurde, hat den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus, sowie zur Degradation und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Die Untersuchungshaft seit dem 28. Mai 1926 wurde angerechnet. Den mitangeklagten Oberst Burgiell-Mączyński sprach das Gericht frei. General Zymierski hat sofort gegen das Urteil appelliert.

Bei einer Filmaufnahme ertrunken

Riga, 6. Sept. Bei einer durch eine Filmgesellschaft auf dem Meere ausgeführten Filmaufnahme kenterte ein mit Kindern besetztes Boot. Die Kinder fanden in den Fluten den Tod.

Bestialische Ermordung einer Familie

Madrid, 6. Sept. Im Dorfe Vigo wurden eine ganze Familie, bestehend aus einem Arzt, seiner Gattin und seiner Nichte, sowie deren Dienstmädchen umgebracht. Von den Mördern fehlt bisher jede Spur. Ebenso ist auch über die Motive des furchtbaren Verbrechens vorläufig nichts bekannt.

Ein Flug Amerika-Rom

Newyork, 6. Sept. Nach Depeschen aus Old Orchard im Staate Main ist von dort um 12.23 amerikanischer Zeit das Flugzeug „Old Glory" (Piloten Bertrand und Hill) zum Fluge nach Europa mit dem Ziel Rom gestartet.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Häßler.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Und glaubst Du nicht, daß das Volk einmal reif wird und zur Erkenntnis kommt, daß ihm einmal die Binde von den Augen fällt?“

„Unser Volk? Nein, mein Junge — niemals! Unser Volk ist zur Knechtschaft, zu geistiger Leibeigenschaft geboren, und der große Zar hat ihm nicht einmal einen Gefallen getan, als er ihnen das vielbesungene Geschenk der Freiheit machte!“

„Das verstehe ich nicht recht,“ erwiderte Leo; „kann es für ein Volk etwas Demütigenderes und Furchtbareres geben als Knechtschaft und Leibeigenschaft?“

„Das ist Geschmackssache, mein Bester,“ fuhr Iwan fort. „Der Bauer war Leigeigener, das heißt, er gehörte seinem Herrn mit Leib und Leben; dafür aber nahm der Herr auch alle Lasten von ihm, sorgte für ihn und ernährte ihn, so daß der gute Bauer sich um nichts zu kümmern brauchte, als pünktlich seine Pflicht zu tun. Jetzt ist der Bauer ein freier Mann, aber er hat zugleich für sich selbst und die Seinen zu sorgen und außerdem seine Abgaben zu zahlen wie jeder andere Bürger, und glaube mir, es gibt Tausende und wieder Tausende, die sich nur widerwillig in diese Aenderung finden. An den krummen Rücken und unterwürfigen Gehorsam ist der gute Slawe seit Jahrhunderten gewöhnt, er wird damit geboren wie mit seinen Gliedern und sklawische Achtung vor dem Götzen des Reichtums und fanatische Frömmigkeit werden ihm heute noch sorgsam anerzogen wie zu der Zeit, da er noch die Peitsche des Gebieters zu fürchten hatte. Nur eins noch laß mich zu Deiner völligen Aufklärung erwähnen. Wer dieses slawische Volk falsch und gefährlich schildert, der kennt es nicht. Große Kinder sind es mit treuem, anhänglichem Gemüt und Herzen von Gold. Nur mit den Frauen möchte ich von der Regel eine Ausnahme machen! — Sie leben!“

Damit leerte er sein gefülltes Glas bis auf den letzten Tropfen, und ein lüsternes Lächeln glitt dabei über sein breites Gesicht.

„Hast Du mit ihnen so schmerzliche Erfahrungen gemacht?“ fragte Leo scheinbar leichthin, während er ihm aufs neue einschenkte.

„Schmerzliche?!“ lachte Iwan, der bereits viel getrunken hatte. „Reichhaltige Erfahrungen habe ich gemacht, bevor ich mich verheiratete und — auch nachher; denn die Katze kann das Mausen nicht lassen.“

„Auf das Wohl Deiner Gattin!“ lächelte Leo, der den Freund nicht zu weinlaunigen Geständnissen verleiten wollte.

„Sie lebe!“ lachte Iwan. „Ja, siehst Du, sie ist eine wirkliche Ausnahme unter diesem slawischen Puppen-Geschlecht. Ich glaube beinahe oft, sie hat sogar eine Seele, obwohl das wirklich unter ihresgleichen ein Wunder wäre! Sie ist die einzige Frau in meinem Leben, die mich vor Liebe toll und blind gesehen hat, und auch die einzige, die mich zu einem dummen Streiche verleitete!“

Leo antwortete nicht, spielte verlegen mit dem silbernen Dessertmesser, und es war ihm offenbar peinlich, in dieser Stimmung von der Frau zu sprechen, die er vor kaum einer Stunde in einer so seltsamen Verfassung gesehen, mit der er ein allerdings sehr harmloses Geheimnis vor ihrem Gatten teilte, aber doch immerhin ein Geheimnis.

Schesnoff aber ließ sich in seinem zutraulichen Tone nicht stören, er lag weit in den Stuhl zurückgelehnt, seine Augen hatten einen etwas verschwommenen Ausdruck und sein Gesicht war stark gerötet, während um seine Lippen ein Lächeln spielte.

„Ich habe ihr jahrelang den Hof gemacht, als sie noch ein blutjunges Ding war, aber ohne Erfolg. Und ich war an leichte Siege gewöhnt, namentlich bei Weibern, die arm waren wie sie. Daß mich das reizte, war natürlich, und so heiratete ich sie! Und ich bin stolz auf meine Frau, das kannst Du mir glauben. Aber dumm war's doch, erzdumm! Denn wir passen nicht zueinander. Das mußt Du doch auch längst herausgefühlt haben! Nicht?!“

Leo wurde immer verlegener, je mehr das Gespräch auf Dinge kam, die er mit angeborener Feinfühligkeit weit entfernt wünschte.

„Ich wüßte nicht,“ antwortete er zaghaft; aber Iwan fuhr fort:

„Verstelle Dich nicht, mein Junge! Hast es wahrhaftig nicht nötig. Du müßtest kein so feiner Beobachter sein, wenn Du nicht längst gemerkt haben solltest, daß ich zu der Klasse der ungeliebten Männer gehöre! Aber ich leide wahrhaftig nicht darunter und halte mich schadlos! Wir traben eben beide nebeneinander durchs Leben — auf russische Art geschirrt! Jeder geht seine eigene Gangart, der eine im Trab, der andere im Galopp seiner Einbildung, kraft. Und doch ziehen wir geduldig an einem Strang, und der Wagen geht vortrefflich. Wir sind eben eingefahren!“

Ein lautes Gelächter begleitete seinen treffenden Vergleich — dann blieb es einige Minuten still. Nur die kleine silberne Standuhr auf dem Kamin unterbrach mit ihrem Ticktack die peinliche Stille.

„Und sollte es nicht leicht sein und nur ein wenig guten Willens bedürfen,“ — begann nach einer Weile Leo — „um zwei gleich vortreffliche Menschen, wie Ihr, zu voller Einmütigkeit zu stimmen? Seid Ihr nicht beide vielleicht nur in eigensinnigem Trotz verhärtet, den ein warmes Wort, ein wenig beiderseitiges Entgegenkommen verschwinden ließe für immer?“

„Wozu das? antwortete der Russe, und auf seinem Gesicht erschien ein roher Zug, den Fröben noch niemals bemerkt zu haben glaubte. „Es ist ja so ganz gut, und wir leben ganz vortrefflich nebeneinander! Meine Frau hat, was sie nur wollen kann, und ich selbst bin mein unumschränkter Herr, wie ich es gewohnt bin von Jugend auf. Wozu also Sentimentalitäten? Die überlassen wir mit Vergnügen den deutschen Frauen. Jeder von uns beiden hat seine Freiheit!“

„Wenn aber Deine Gattin — ich setze den Fall, der für mein Gefühl sehr nahe liegt — in dem Bewußtsein der Vernachlässigung Deinerseits eines Tages ihre volle Freiheit beanspruchen würde, wenn Du vor der Möglichkeit ständest, Dich von ihr zu trennen?“

(Fortsetzung folgt.)